



## Erster Versuch eines Exposés

Hi zusammen

ich hab mal Versucht ein Expose für mein neues Manuskript zu verfassen und, auch wenn ich ein wenig Angst habe, wäre ich für etwas Feedback sehr dankbar :) Am liebsten (also meiner Natur nach) würde ich es jetzt am liebsten gleich vorgängig selbst schlecht reden (zu lang, bla bla), aber ich überlass das jetzt lieber Euch, falls wer die Zeit aufwenden mag.

Danke im Voraus

Exposé: Es fremdelt  
von Pascal Gut

Welche Pflichten obliegen uns, denen das unwahrscheinliche Glück zu Teil wurde, im reichsten Land der Welt geboren worden zu sein, im Umgang mit dem wachsenden Migrationsdruck aus Ländern, in denen Krieg, Gewalt und Armut an der Tagesordnung stehen? Massengrab Mittelmeer, Hungerkrisen, Bürgerkriege, Klimakatastrophen - die Informationen über die Not auf der Welt gelangen rund um die Uhr in konsumfreundlichen Häppchen in unsere Stuben. Wie sollen wir uns dazu verhalten? Für den fünfzehnjährigen Josh Gwerder steht die Antwort zweifelsfrei fest. Wir haben eine Pflicht, Menschen in Not zu helfen: Indem wir Flüchtenden Aufnahme und Schutz bieten und indem wir auf eine gerechtere Welt hinwirken. Doch mit dieser Haltung scheint er bei sich zuhause, in der kleinen Gemeinde Mehsbrücken recht allein dazustehen. Denn als Bund und Kanton den Entscheid fällen, in Mehsbrücken ein Asylzentrum einzurichten, schlägt dem Projekt heftiger Widerstand aus der Bevölkerung entgegen. Ausgerechnet Joshs Vater, Gery, gründet das Komitee gegen die Asylunterkunft, das lautstark eine breite Opposition mobilisiert. In der kleinen, verschlafenen Gemeinde nimmt in der Folge eine gehässige Debatte Fahrt auf, in deren Verlauf unterdrückte Konflikte aufbrechen und neue entfacht werden.

Gery Gwerder legt einen im wahrsten Sinne des Wortes missionarischen Eifer an den Tag, um den Bau des Asylzentrums zu verhindern. Nichts an seinem Auftreten lässt die Tiefe der Depressionen erahnen, die ihn ein Jahr zuvor durch die Kündigung seiner Stelle als Co-Redaktor der hiesigen Lokalzeitung heimgesucht hatte. Während er aus Rolle als Oppositionsführer neue Kraft schöpft, macht sie ihn in den Augen seines Sohnes, Josh, zum Sprachrohr eines braunen Mobs, der von niederen Vorurteilen, Fremdenängsten und rechtsnationalem Gedankengut angetrieben wird. Der Riss in der Beziehung zwischen Vater und Sohn, der sich schon während Gerys psychischer Krise anbahnte, öffnet sich in der Folge weiter.

Das zunehmend respektlose und aggressive Verhalten ihres Sohnes gegenüber Gery kann Jasmine Gwerder kaum noch ertragen. Auch, wie sich ihr Mann dies einfach so gefallen lässt, ruft in ihr Unverständnis hervor. Das ganze Pathos, mit welchem die beiden ihren politischen Kampf austragen und ihre Rollen darin zelebrieren, wirkt auf sie lächerlich, ja sogar abstossend. Wie eine unfreiwillige Statistin in einem anspruchslosen Dorfschwank, auf dessen Bühne sich Josh und Gery, jeder auf seine Weise, als Helden inszenieren, kommt sie sich vor. Die Sehnsucht nach Ausbruch, Neuanfang und einer eigenen Bühne wächst in ihr heran und beginnt alsbald überhandzunehmen.

Joshs junge, idealistische Lehrerin, Kathrin Schärer, welche vor einem Jahr aus der Stadt nach Mehsbrücken geflohen ist, nimmt die Debatte um das Asylzentrum zum Anlass, sich im Schulunterricht mit ihren



## Erster Versuch eines Exposés

Lernenden Fragen globaler Gerechtigkeit, Migration und Menschenrechten zu widmen. Sie ahnt nicht, dass sie damit den Zorn der versammelten Mehsbrückener Elternschaft auf sich ziehen wird.

Zorn dominiert das Innenleben ihres Schülers, Sven Moser. Nachdem die Liebschaft seines Vaters zu einer jüngeren Arbeitskollegin aufgefliegen ist, hat seine, sich jahrzehntelang aufopfernde Mutter ihn, seinen Vater und behinderten Bruder von einem Tag auf den anderen verlassen. Svens brodelnder Zorn entlädt sich im Zuge des Konflikts um das Asylzentrum. Nachdem er in einer Kurzschlusshandlung eines Nachts den Bauern Giesshübel, Mitglied des Komitees gegen das Asylzentrum, tötlich angegriffen hat, findet er sich plötzlich selbst auf der Flucht wieder.

Die fortschreitende Eskalation weckt Aufsehen weit über die Grenzen Mehsbrückens hinaus und führt zu einer medialen Berichterstattung, welche die ohnedies angespannte Atmosphäre weiter auflädt.

Dieses Mehsbrücken, wie es sich hier präsentiert, eine Gemeinde im Ausnahmezustand, es ist ein gänzlich anderes Mehsbrücken als jenes, das vor Jahren dem Gastarbeiter Josi Kawic, seiner inzwischen verstorbenen Frau und seinem Sohn Silvan während den Balkankriegen Zuflucht gewährt hatte. Josie liebte dieses Land, in dem stets Frieden und Ordnung herrscht. Seine Frau hingegen vermisste ihre Heimat und litt unter Anfeindungen, denen sie im Alltag ausgesetzt war. Erst nach ihrem Tod und einem erfolglosen Einbürgerungsgesuch später realisierte Josi, dass ihn die Mehsbrückener selbst nach all den Jahren nicht als ihresgleichen akzeptiert hatten. Die schmerzliche Erkenntnis trieb ihn zurück in den Kosovo, wo er mit einer eigenen Firma gründete. Sein Sohn Silvan blieb auf eigenen Wunsch hin in der Schweiz, schloss hier seine Lehre ab, fand Arbeit und schliesslich eine Frau, mit der er inzwischen eine kleine Tochter hat. Im Bemühen, ein richtiger Schweizer zu werden, distanzierte sich Silvan so weit von seinen kosovarischen Wurzeln, wie es ihm möglich war. Als Josi für mehrere Wochen zu Besuch kommt, stellt sich die Konfrontation gleichwohl als unausweichlich heraus.

Für Erika Kümin ist der Kampf gegen das geplante Asylzentrum nicht nur ein Kampf gegen eine demokratiefeindliche Elite und Überfremdung, sondern vor allem ein Kampf gegen die, sich in vollem Gange befindliche, Islamisierung. Es ist ihr ein Rätsel, wie linke Gutmenschen es fertig bringen, ihre Augen vor den offenkundigen Gefahren der Islamisierung so konsequent zu verschliessen. Erika selbst gilt als Sonderling, eine Aussenseiterin zeit ihres Lebens. Von den Schulkindern als Kräuterhexe verspottet bringt sie ihren Alltag abgeschieden im Anwesen ihrer verstorbenen Eltern zu, die sie bis zu ihrem Tod gepflegt hat. Als aktiver Teil des Komitees gegen die Asylunterkunft fühlt sie sich zum ersten Mal wie ein wirkliches Mitglied der örtlichen Gemeinschaft. Hier kämpft sie Seite an Seite mit anderen Mehsbrückenern für die gute Sache. Doch die Radikalität, mit der sie sich einbringt, führt alsbald schon dazu, dass sich ihre Mitstreiter wieder von ihr abwenden. Das Gefühl des Ausgestossen- und Nichtverstandenwerdens in Verbindung mit zunehmender Verzweiflung treibt Erika schliesslich zu extremen Massnahmen. Eines Nachts führt sie einen Brandanschlag auf das Fabrikgebäude aus, welches zum Asylzentrum umgebaut werden soll. Sie ahnt nicht, dass sich genau in jener Nacht Josh Gwerder, Sven Moser und zwei weitere Freunde in dem Gebäude aufhalten.

In der Erzählung «Es fremdelt» kommen verschiedene Perspektiven und Geschichten zusammen und verbinden sich zu einem Roman, der vordergründig von den gesellschaftlichen Gräben, die sich in unserem Diskurs über Migration und Flüchtlingswesen auftun, handelt. Die Migrationsproblematik bildet das Bühnenbild, vor welchem die verschiedenen Figuren auftreten und das eigentliche Kernthema verhandeln: Die Entfremdung innerhalb der Gemeinschaft, den eigenen Mitbürgern, der eigenen Familie, den eigenen Freunden und schliesslich sich selbst gegenüber. Nicht zufällig wurde eine streng subjektive Erzählperspektive gewählt, welche das Gefühl der Distanz der einzelnen Figuren zu ihrer Umwelt vermittelt. Hinter all dem steht die Frage, ob wir in unserem Streben nach Nähe und Vertrautheit, nach Liebe, Seelenverwandtschaft oder



## Erster Versuch eines Exposes

echter Freundschaft letztlich nicht bloss Illusionen nachjagen, die wir aufgrund der Grenzen unserer Subjektivität gar nicht zu erreichen imstande sind.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).